**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 50 (1924)

**Heft:** 38

**Artikel:** Die Schweiz im Jahre 2000

Autor: Ruppel, Willy

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-458452

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Die Schweiz im Jahre 2000

"Reine Berspätung, mein Berr!" erwiderte der Oberfellner auf den fragenden Blick des jungen Herrn und fer= vierte deffen Begleiterin den Eistee. Aus der Neben= kabine, dem intimen Tanzraum in stumpfem Grau mit Lila, drangen die weichen Tone des Londoner Ritz-Carlton= Tanzorchesters, die in diesen etwa 4000 Metern Höhe in der Radio-Uebertragung wunderbar klar zu hören waren. Das fiebzigjährige englische Chepaar glitt im langsamen "eyebrow crawl" an der offenen Tür der Tea room-Rabine vorüber. Die junge Dame in ihrem eigenartigen, haut= engen Nachmittagskostüm aus durchsichtigem Glasgewebe, unter dem die diskrete Malerei auf Brust und Armen kaum sichtbar ward, inhalierte träumerisch eine der auf Kristallschälchen dampfenden Stimmungs-Pastillen, deren Wir= fung war, die durch den gläsernen Fußboden der Kabine fichtbare Gipfellandschaft in allerlei seltsamen Farben opa= lifieren zu lassen und zugleich das Gefühl völlig körperlosen Schwebens zu erzeugen. Die Musik ging in den "centenarian trott" über, und ein zweites Paar, dem man ansah, daß es die Achtzig überschritten hatte, glitt langsam, langsam durch die Tanzkabine. Die Gesellschaft im Tea room fak in Erwartung der Landung, deren Bevorstehen sich lediglich durch leises Schwanken der Flüssigkeit in den Teeschälchen nach der einen Seite ankundigte. Das Salon-Flugzeng der "Anglo-Swiß Aero Alpine Trip Co." ftand und die Infassen stiegen aus. Weite Gletscherfläche, geebnet und mit einem zartgrünen Teppich bedeckt. Im weiten Halbrund Korbsessel, Tischehen unter großen, bun= ten Sonnenschirmen, internationale Gesellschaft. Unter Leitung eines geschmeidigen Tänzerpaares aus Hawaii wurde der "Glacier jump" getanzt, deffen Bewegungen auf forgfältigstem Studium des Liebeslebens der Gemfen beruhten. In der Pause ertonte vom höchsten Gipfel das elektrisch betriebene Riesen=Alphorn, dessen Tone im ganzen Lande hörbar waren. Dann wurde, wie täglich Nachmittags, am Gletscherhang, unter fachmännischer Leitung, ein Absturz mit nachfolgender Rettung vorgeführt, eine Sache, bei der, trotdem selbstverständlich den Darstellern nichts geschehen konnte, jedesmal einige Damen ohnmächtig wurden. Langsam sank die Dämmerung hernieder. Da begannen die ge= waltigen Wände des aus Gletschereis erbauten — selbst= verständlich mit den neuesten Heizanlagen ausgestatteten — Glacier Palace Hotel, das sich im Hintergrunde erhob, von innen heraus zu leuchten, ein magischer Anblick, nur übertroffen von dem punktlich zur Dinerstunde einsetzenden, von der Universal=Alpenglühen=Gesellschaft nach einem pa= tentierten Verfahren gleichzeitig auf allen Hochgipfeln in den Landesfarben fämtlicher unter den den Fremden ver= tretenen Nationen hervorgebrachten Alpenglühen. In dieser Stunde, bei dem aufeinanderfolgenden Aufflammen fämt= licher Landesfarben rann jedesmal ein Schauer fämtlicher Patriotismen der Erde durch alle Hotels.

In hohen, kieschrot bekorierten Speisesaal des Majestic Hotel Flotiant standen die riesigen Fenster weit offen, sodaß die frische Brise durch den Saal flutete. Die Bewegung des langsam auf dem Genser sencherschwimmenden Hotelspalastes war so unmerklich die die Gisse nur an der Bersänderung der Usersungerahmen, daß sie sich auf einem Schiff befanden. Bar die Aussicht vom Speisesaal und dem rings um das Sotel lauferden, Leiten, in einen

Sain köftlicher exotischer Pflanzen verwandelten Promenadedeck herrlich, so war sie von den oberen Etagen des fünfstöckigen Riesenbaues entzückend und vom Dachgarten geradezu bezaubernd, namentlich wenn das Mondlicht breit über der Wafferfläche lag. Endlich hatte Genf das gefunden, wonach seine fortschrittlichsten Bürger solange gestrebt hat= ten: das Hotel, das seines Gleichen nicht hatte. Der Erfolg hatte den kühnen Unternehmern recht gegeben. Selbst das für Milliardäre reservierte erste Stockwerk war ständig überfüllt. Allabendlich boten Speise-, Gesellschafts-, Tanzund Musiksäle ein Bild überwältigender mondaner Toilettenpracht. Lächelnd pflegte Extönig Miguel XV., einer der zahllosen gewesenen Monarchen, der hier seine Zuflucht gefunden hatte, zu seiner jeweiligen Begleiterin zu fagen: "In keinem meiner Paläste habe ich mich auch nur im entferntesten so zuhause gefühlt, wie hier!" Aber welcher Königspalast hätte Einrichtungen aufzuweisen gehabt, wie das Majestic Hotel Flottant! Welche Kaiserin hätte mor= gens in ein Parfümbad steigen können, das in einent chemisch=psychologischen Laboratorium jeweils auf die Ge= mütsverfassung und das Tagesprogramm des Benützers abgestimmt wurde! Wo in aller Welt hatte es Zimmer= mädchen gegeben, die von ehemaligen Hofdamen in allen Rünften verfeinerten Dienens ausgebildet waren, wo ehe= malige Prinzen, Fürsten, Herzöge, im höchsten Lebensstil erfahren, als Zimmerkellner und Kammerdiener? Wo hätte man Diners serviert bekommen, deren Bestandteile, seien es Fleisch, Gemüse, Delikatessen, jeweils in Expres-Flugzeugen aus dem Ursprungsland frisch herbeigeholt worden waren und wo hätte man eine Tafelmusik gehört, die spe= ziell zu dem jeweiligen Menü komponiert war? Es ist felbstverständlich, daß in dem stimmungsvollen Theatersaal die führenden Künstler der Erde gastierten, daß der Dach= garten Tennisplätze aufwies, und daß in einem Orchideen= treibhaus die erlesensten Blüten zur Verteilung an die Gäfte gezüchtet wurden.

Auch der See und seine User waren in den Betrieb des Majestic Hotel Flottant einbezogen. Zweimal wöchentlich wurden durch eine auf dem Seegrund angebrachte Maschinerie Stürme erzeugt, die haushohe Wellen warsen. Natürslich schlossen die technischen Einrichtungen des schwimmenden Hotels jede Gefahr völlig aus. Die Seeuser wurden abwechselnd durch sahrbare Palmenwälder, Felsenrisse und dergleichen in die berühmtesten Küstengegenden der Erde verwandelt. Sonntag abends spielt ein künstlicher Vulkan am User Feuerwerk.

Zur Zeit berät die Verwaltung der Hotelgesellschaft über die Einführung einer Neuerung, die alles in den Schatten stellen soll, was je in einem Lugushotel der Erde geboten ward. Ausgehend von dem Gedanken, daß die Arönung des vollendeten Lebens die Gewißheit der schönsten und angenehmsten Form des Todes sein muß, ist projektiert, in einem abgelegenen Teile des Riesenbaues eine Kammer für Euthanasie einzurichten: einen Raum, in dem diejenigen Gäfte, denen das Leben nach längerem Aufenthalt im Majestic Hotel Flottant nichts mehr bietet, unter Aufsicht eines bedeutenden Arztes in der angenehm= sten Weise für immer eingeschläfert werden. Es steht noch nicht fest, ob man die Neuerung schon in der nächsten Saison wird einführen können, auch werden von der Rantonsregierung noch Bedenken erhoben. Willy Ruppel